

Herwig Duschek, 25. 8. 2012

www.gralsmacht.com

975. Artikel zu den Zeitereignissen

Zur Geschichte der geistigen Mission des Deutschtums (64)

(Ich schließe an Artikel 974 an.)

Johannes Jürgenson schreibt (u.a.) über die Auszugs- bzw. Absetzbewegung¹²:

Die Antarktis ist wohl noch immer der unbekannteste und zurückgezogenste Ort unseres „bekannten“ Planeten. Und gerade deshalb spielt diese Gegend eine entscheidende Rolle in der Weltpolitik. Wenn Ihnen das folgende Kapitel der deutschen Geschichte völlig unbekannt sein sollte, so hat das seinen Grund. Die Ereignisse, die dort stattgefunden haben, sollen geheimgehalten werden, und das war bisher auch der Fall, angesichts der Abgeschlossenheit und Menschenleere dieser Region. Aber beginnen wir am Anfang der Geschichte der deutschen Antarktis: Im südlichen Sommer 1938/39 erkundete eine deutsche Expedition den Teil der Antarktis, der Südafrika gegenüber liegt. Unter Leitung von Kapitän Alfred Ritscher kreuzte das Katapultschiff „Schwabenland“³ in den Gewässern am Rande des Packeises.



(Alfred Ritscher [1879-1963])

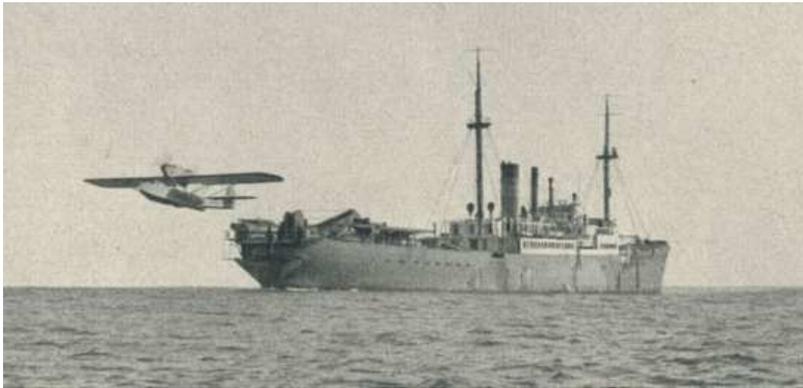
Das Schiff war eine Art Flugzeugträger, welches von der Lufthansa seit 1934 mit Erfolg für den Flugpostverkehr im Südatlantik verwendet worden war: mit Katapulten wurden die Wasserflugzeuge „Boreas“ und „Passat“ vom Typ Dornier „Wal“ gestartet, die auf 15

¹ U.a. über den Auszug der Gralsmacht nach Neuschwabenland

² In: *Das Gegenteil ist wahr 2*, S. 152-156, Argo 2003

³ Vgl. Artikel 398

Erkundungsflügen 16.000 km zurücklegten und dabei mit präzisen Zeiss Reihenmesskameras RMK38 ein Gebiet von 350.000 qkm in über 11.000 Einzelaufnahmen kartografierten.



(Die „Schwabenland“ ... konnte mit Hilfe von Dampfkatapulten 10 t schwere Flugzeuge in die Luft befördern⁴.)

Durch Abwurf deutscher Flaggen aus Metall wurde ein Gebiet von 600.000 qkm (größer als das damalige Deutschland) für das Deutsche Reich offiziell in Besitz genommen. Diese Besitznahme war völkerrechtlich gültig, obwohl auch Norwegen Anfang 1939 Anspruch auf das Gebiet erhob, was primär mit den Walfanginteressen in diesem Seegebiet zusammenhing. Allerdings war Norwegens Anspruch rein theoretischer Natur, weil er nicht durch Expeditionen, Besiedelung oder Stützpunkte untermauert werden konnte, wie es das Völkerrecht dafür vorsieht.

Deutschland hingegen begann sofort mit dem Ausbau von Stützpunkten, der durch den Kriegsausbruch im Geheimen vorgenommen wurde. Man nannte das neue Reichsgebiet zwischen 70° und 76° Süd, 20° Ost und 11,5° West nach dem Forschungsschiff „Neuschwabenland“ (nach dem Krieg wurde auf Betreiben der Alliierten wieder die norwegische Bezeichnung „Königin Maud Land“ in die Atlanten eingetragen).⁵ Diese Gegend war deshalb so interessant, weil es dort große eisfreie Gebiete gibt, was mit geothermischen Energiequellen zusammenhängt. Auch die Existenz großer Höhlen im Eis, entstanden durch vulkanische Erdwärme, ist möglich und wäre für einen Stützpunkt ideal. Manche Quellen sprechen von einem unterseeischen Höhlensystem, das durch warme Meeresströmungen eisfrei und für U-Boote passierbar ist – ja sogar von einer eisfreien unterseeischen Passage quer durch die Antarktis!

„Eine noch erstaunlichere Landschaft entdeckten die Deutschen auf halbem Wege zwischen dem Wohltat-Massiv und den Eisklippen der Küste. Es war ein tiefliegendes, hügeliges Gebiet mit vielen Seen, das völlig eis- und schneefrei ist ... Die Seen, nach einem der Flugkapitäne Schirmacher-Seen genannt, gehören zu jenen Gegenden in der Antarktis, welche zu ihrer Erforschung an Ort und Stelle geradezu herausfordern.“⁶ All diese Angaben bestätigte Kapitän Ritscher 1951 in einem Vortrag auf einer Tagung in Kiel. Er hatte auch für die Rückkehr der „Schwabenland“ drei Landebuchten nordwestlich der Mühlig-Hoffmann-Bergkette markieren lassen.

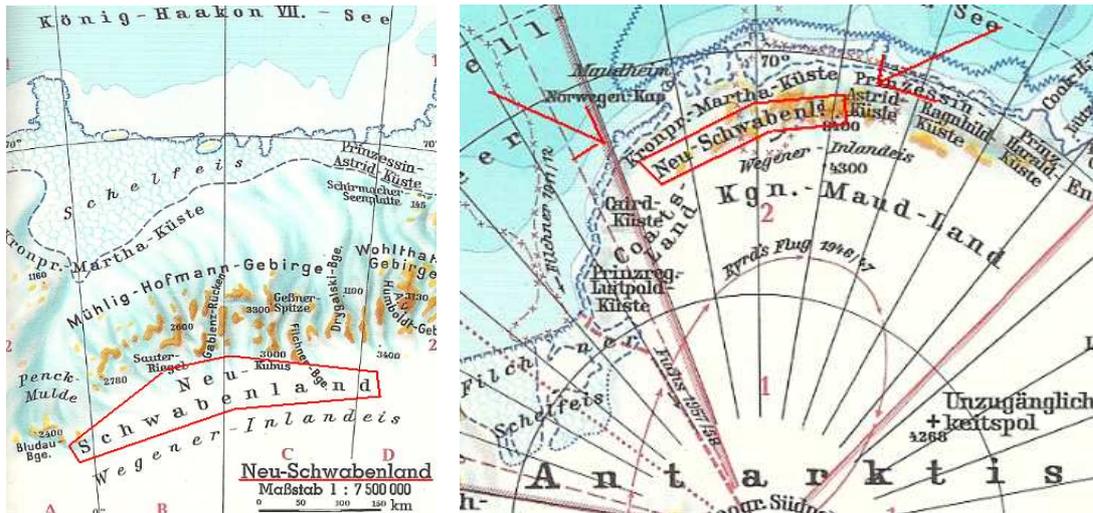
⁴ http://www.hohle-erde.de/body_neuschwabenland.html

⁵ In *Diercke Weltatlas*, Georg Westermann Verlag, Ausgabe 1974, steht auf S. 145 oberhalb von *Königin Maud Land* noch klein *Neuschwabenland*.

Im *Brockhaus*, Ausgabe 1955 steht unter „*Neuschwabenland*“:

Randgebiet der Ost – Antarktis, etwa zwischen 4⁰ westlicher Länge und 16⁰ östlicher Länge, von hohen Gebirgen durchzogen und von Inlandeis bedeckt. Neu-Schwabenland wurde von der deutschen Schwabenland-Expedition entdeckt (Literatur: *Die deutsche antarktische Expedition 1938/39*, in: *Dt. Forschung, N.F.*, Bd. 3 [1942])

⁶ Unter Anmerkung 135 steht im Buch: *Walter Sullivan: „Männer und Mächte am Südpol“*, Forum-Verlag, Wien, Frankfurt



(Karten aus: Dierke Weltatlas, S. 145, Georg Westermann Verlag, Ausgabe 1974)

Wie die Expeditionsteilnehmer Siewert und Wehrend noch im Krieg mitteilten, fuhr das Schiff seitdem in vierteljährlichem Turnus zwischen Deutschland und Neuschwabenland und transportierte dabei pausenlos Ausrüstungen zur „Basis 211“, wie sie in einigen Quellen genannt wird, unter anderem Gleise, Loren sowie eine riesige Fräse zum Bau von Tunnelsystemen, welche sich im Eis relativ schnell bohren lassen.⁷ ...

Daß es im deutschen Teil der Antarktis einen oder mehrere Stützpunkte gegeben hat, die vor feindlicher Eroberung geschützt werden konnten, belegen vor allem die Ereignisse nach Kriegsende, auf die ich noch zurückkommen werde ...

(Jürgenson⁸;) Doch Neuschwabenland blieb nicht das einzige mögliche Rückzugsgebiet. Vor allem Südamerika mit den traditionell deutschfreundlichen Staaten Argentinien, Chile, Paraguay und Uruguay war bevorzugter Anlaufpunkt. Der argentinische Staatschef Oberst Juan Perón holte nach Kriegsende viele deutsche Flüchtlinge ins Land, für die er 15.000 argentinische Blanko-Pässe bereitstellte.⁹ Bis 1944 existierte die Luftlinie Deutschland-Buenos Aires via Madrid und die Kanaren, die nach dem Krieg von Dänemark aus weitergeführt wurde. Eine wichtige Fluchtroute führte jahrelang über Schweden, wo viele mit den Deutschen sympatisierten. Vor der Kapitulation lief der Großteil der Absetzbewegung über die U-Boothäfen Norwegens, welches bis zum Schluß fest in deutscher Hand blieb. Aus Norwegen verschwanden bei Kriegsende tausende von Soldaten frischer Truppen spurlos, wir werden gleich sehen, auf welche Weise.

Der berühmte „Römische Weg“, auch die „Klosteroute“ genannt, war vom römischen Bischof Alois Hudal organisiert worden und schleuste von 1947 bis 1953 deutsche Flüchtlinge über italienische Klöster nach Afrika und Südamerika. Mindestens 50.000 Personen (nach anderen Quellen bis zu 250.000) konnten sich auf diesem Weg dem Zugriff der Alliierten entziehen. Auch in Irland gab es Unterstützung durch Leute, die auf England nicht sehr gut zu sprechen waren, wie die „Gruppe 43“, die als Fluchthelfer arbeitete.

Obwohl ein großer Teil der Absetzbewegung von regulären Truppen speziell der Marine und der Luftwaffe durchgeführt wurde, gab es auch Einheiten für besondere Aufgaben. Eine davon war das geheimnisvolle „Kampfgeschwader 200“, das mit Spezialaufgaben betraut

⁷ Unter Anmerkung 136 steht im Buch: O. Bergmann: „Deutsche Flugscheiben und U-Boote überwachen die Weltmeere“ Bd. 1, 1988, S. 14

⁸ In: Das Gegenteil ist wahr 2, S. 156-160

⁹ Unter Anmerkung 139 steht im Buch: Argentinien war kurz vor Kriegsende gegen Deutschland in den Krieg eingetreten, allerdings nur auf massiven Druck der USA.

wurde: „Was die Flieger des KG 200 auszeichnete, war ihre Eigenschaft als Spezialisten. In der Hauptsache handelte es sich um fliegendes Personal, das in der Lage war, Sonderaufgaben zu übernehmen, die ein durchschnittliches Frontgeschwader überfordert hätten: Kampfaufträge und Transportaufträge von besonders schwierigem Charakter unter außergewöhnlichen Begleitumständen. Und fast immer unter einem hohen Geheimhaltungsgrad. Dazu stand ihnen ein Arsenal verschiedenster Flugzeugtypen zur Verfügung – manche davon gab es überhaupt nur in wenigen Exemplaren (siehe deutsche Entwicklungen weiter oben. Waren vielleicht auch Flugscheiben [Gralsscheiben] darunter? Anm.d.Verf.).

Einzelne Teile des Geschwaders waren – in Gliederung und Aufbau ihrer Spezialaufgabe angepaßt – über den ganzen europäischen Kriegsschauplatz verstreut und führten ein Eigenleben für sich. Keiner wußte mehr über Struktur, Dislozierung und Tätigkeit anderer Teile, als für die Erfüllung des eigenen Auftrags notwendig war.“ Manchmal gab es „Flüge über Länder und Kontinente hinweg, die die Reichweite der vorhandenen Flugzeuge weit übersteigen. Transport von Lasten, die ganzen Schiffsloadungen gleichkamen.“¹⁰ Ein weiterer Hinweis auf neuartige Fluggeräte?

Wie der Autor der vorgenannt zitierten Zeilen, der selbst ab November 1944 im KG 200 flog, weiter berichtet, bestand ein großer Teil der Aufgaben im Absetzen von Menschen und Material hinter den feindlichen Linien und im feindlichen Ausland, u.a. zur Flucht hochgestellter Persönlichkeiten. Ihm wurde von seinem Vorgesetzten mitgeteilt, „der Einsatz gelte fast nur noch Maßnahmen für die Zeit nach dem wohl abzusehenden totalen Zusammenbruch.“ Kein Wunder, daß die Alliierten nach dem Krieg Jagd auf die Soldaten des KG 200 machten, was später aus englischer Sicht in dem Buch „Himmelhunde“¹¹ romanhaft publiziert wurde ...

Tatsache ist, ... daß es eine gutorganisierte Absetzbewegung gab, über die hunderttausende Deutsche während und nach dem Krieg in diverse Rückzugsgebiete verbracht wurden. Ein Telegramm Martin Bormanns vom 22.4.1945, das in seinem Büro im Führerbunker gefunden wurde und seine Unterschrift trug, besagte:

„Stimme dem Vorschlag einer Absetzung in die südliche Zone über den Ozean zu. Signiert, Bormann.“¹² Damit kann sowohl Südamerika als auch Neuschwabenland gemeint gewesen sein.

Wir müssen uns darüber klar werden, daß das Desaster der Zerstörung Deutschlands seit 1943 absehbar war¹³, auch wenn Hitler und manche seiner Getreuen das eventuell anders gesehen haben mochten, was wir aber nicht wissen. Es ist völlig absurd zu glauben, daß alle verantwortlichen Kreise im Militär, der Industrie oder der Führung blind ins offene Messer gelaufen sind, ohne Vorkehrungen für genau diesen Fall zu treffen – für die Niederlage und die Zeit danach ...

(Fortsetzung folgt.)

¹⁰ Unter Anmerkung 140 steht im Buch: P.W. Stahl: „Geheimgeschwader KG 200; Die Wahrheit nach über 30 Jahren“, 1980, Motorbuchverlag, Stuttgart

¹¹ Unter Anmerkung 141 steht im Buch: von J.D. Gilman und John Clive (Pseudonym)

¹² Unter Anmerkung 142 steht im Buch: Dr. Michael Bar-Zohar (jüd. Schriftsteller und Biograph Ben Gurions): „The Avengers“, 1968, Arthur Baker Ltd., London, S. 115

¹³ Für die Gralsmacht mit ihrem hohen spirituellen Wissen mit Sicherheit schon viel früher